

Ein Trichternapffund von Westerhamm.

Von

R. Waller (Cuxhaven).

Mit 1 Abb.

Zwischen der Hadler Bucht und der Osteniederung ragt die Wingst als letzter Ausläufer des diluvialen Höhenrückens bis zu 75 m aus der Marsch- und Moorniederung hervor. Am Westabhang der Wingst, eine Stunde südlich von der Bahnstation Cadenberge, liegt das Dorf Westerhamm. Bei Waldarbeiten im „Holze“ kamen verschiedentlich vorgeschichtliche Funde ans Tageslicht, das bewog das Museum für Völkerkunde in Hamburg, an Ort und Stelle durch den Leiter der vorgeschichtlichen Abteilung, Prof. Dr. E. Rautenberg, umfangreiche Grabungen durchzuführen. Unter dem reichhaltigen Material von Westerhamm, das sich heute im Hamburger Museum für Völkerkunde befindet, soll uns heute nur ein bemerkenswertes Gefäß interessieren, das nur als Bruchstück unter der Nr. M. f. B. 1892: 284 erhalten ist (Abb. 1).

Der erhaltene Rest läßt unbedenklich erkennen, daß es sich dabei um einen sogenannten „Trichternapf“ gehandelt hat. Auf der verschwindend kleinen Schulter befindet sich ein Ornament, das aus kreisförmigen Stempeln und einigen Vertikalknoten besteht. Als Beigabe enthielt das Gefäß die Reste eines Knochenkammes mit dreieckiger Rückenplatte. Diese Kammform ist als provinzialrömischer Import zeitlich bestimmbar, sie tritt nicht vor dem 5. Jahrhundert auf. Die Stempelverzierung ist spätvölkerwanderungszeitlich, es ist die einzigste, die bis in die Wikingerzeit sich erhalten konnte. Durch Typologie und Beifund steht einwandfrei fest, daß dieser Trichternapf von Westerhamm frühestens im 5. Jahr-

hundert in die Erde gekommen sein kann. Dieses Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Chauken=Sachsenfrage. Die Trichternäpfe sind nach Tackenberg¹ lediglich Gefäßformen der älteren Kaiserzeit, nach ihm gehen die Trichternäpfe im 3. Jahrhundert über zu den charakteristischen bauchigen Gefäßen

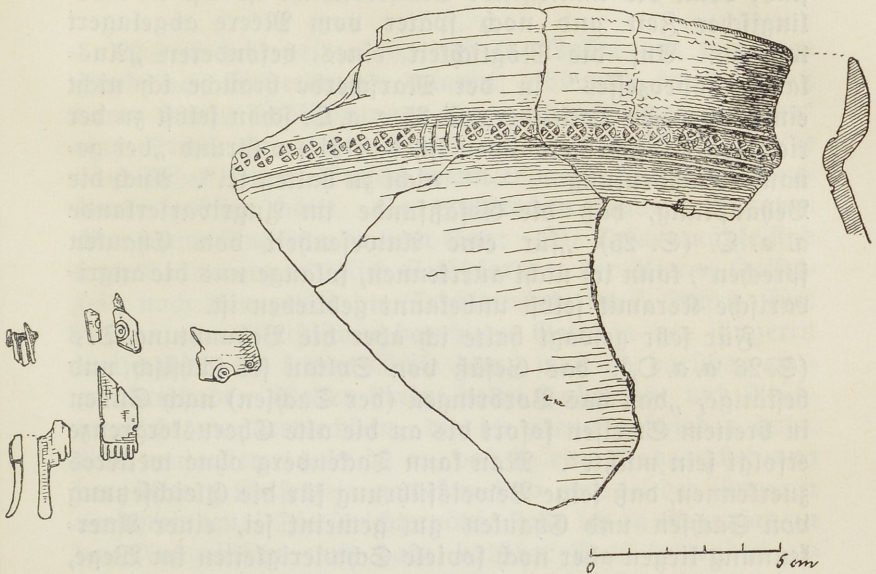


Abb. 1.

der jüngeren Kaiserzeit. Wenn sich dieser Umbruch der Gefäßformen allerorten in der gleichen Form vollzogen hätte, dann könnte die Beweisführung Tackenberg's Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben. Wenn aber ein Beweis für die Tatsache erbracht werden kann, daß sich die Trichternäpfe — und damit die chaukenischen Gefäßformen — an besonderen Stellen noch im 5. Jahrhundert erhalten haben, dann fällt damit die Tackenberg'sche These Sachsen gleich Chauken in sich zusammen, Dann darf es nicht überraschen, wenn sich an weiteren Stellen, z. Beisp.

auf der Lüdingworther Seewurt, die gleichen Formen zusammen mit Scherben des 11. Jahrhunderts und in der entsprechenden Struktur nachweisen ließen. Wenn Tackenberg a. a. O. S. 35 dagegen einwenden will, es wären kaiserzeitliche Scherben, die aus der umliegenden Erde auf die Wurtenkuppe gelangt seien, so beweist er damit, daß ihm die geologischen Verhältnisse der Marsch nicht bekannt sind; denn die umliegende Maifeldschicht ist erst in karolingischer Zeit und noch später vom Meere abgelagert worden. Auf die Möglichkeit eines besonderen „Auslaugungsprozesses“ in der Marscherde brauche ich nicht einzugehen, da Tackenberg S. 35 a. a. O. schon selbst zu der richtigen Einsicht gekommen ist, daß dieser Grund „bei genauer Nachprüfung — — — nicht zu halten sei“. Auch die Behauptung, daß die Gefäßfunde im Angrivarierlande a. a. O. (S. 25) „für eine Anwesenheit von Chauken sprechen“, kann ich nicht anerkennen, solange uns die angri-varische Keramik selbst unbekannt geblieben ist.

Für sehr gewagt halte ich aber die Behauptung L.'s (S. 26 a. a. O.), das Gefäß von Soltau sei sächsisch und bestätige, „daß das Vordringen (der Sachsen) nach Süden in breitem Streifen sofort bis an die alte Cheruskergränze erfolgt sein müßte“. Man kann Tackenberg ohne weiteres zuerkennen, daß seine Beweisführung für die Gleichsetzung von Sachsen und Chauken gut gemeint sei, einer Anerkennung liegen aber noch so viele Schwierigkeiten im Wege, wie der Gefäßfund von Westerhamm zeigt, daß das von Tackenberg herangezogene Material sich noch nicht als ausreichend erwiesen hat.

¹ Chauken u. Sachsen, Nachrichten a. Niederf. Urgesch. Nr. 8, 1934.